

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 42 K., halbjährig 22 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Amerika Robert S. Mac Cormick am 29. April d. J. in Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungs-Schreiben aus seinen Händen entgegenzunehmen geruht.

Den 3. Mai 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das V. Stück der rumänischen, das XII. und XIII. Stück der kroatischen und das XVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. Mai 1901 (Nr. 102) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseyugnisse verboten:
- Die im Verlage des Stabilimento tipografico Werk in Triest erschienene Druckschrift: „Prvi Majnik 1901.“
 - Nr. 968 „Avanti!“ vom 27. April 1901.
 - Nr. 17 „Bolls-Zeitung“ vom 26. April 1901.
 - Nr. 25 „Radikální Listy“ vom 27. April 1901.
 - Nr. 15 „Matica Svobody“ vom 23. April 1901.
 - Nr. 17 „Lounské Hlasy“ vom 27. April 1901.
 - Nr. 17 „Třebonské Listy“ vom 27. April 1901.
 - Nr. 34 „Deutsche Wehr“ vom 27. April 1901.
 - Nr. 116 „Napród.“

Nichtamtlicher Theil.

Ungarn.

Man schreibt aus Budapest, 2. Mai: Die sogenannte Incompatibilität des Abgeordnetenmandates und der Stellung bei einer mit der Regierung in Verbindung stehenden Actiengesellschaft oder mit einer vom Regierungseinflusse abhängigen Concession ist in einem auf strengen Gesichtspunkten beruhenden Elaborat geregelt und in einem ad hoc eingefügten Ausschusse durchberathen worden. Mittlerweile ist ein neues Moment aufgetaucht und hat die Frage in außerordentlicher Weise verwickelt. Da die Frage der Regelung der Incompatibilität auch für das Magnatenhaus im Laufe der Berathungen aufgeworfen

wurde, sind in der letzten Ausschusssitzung mehrfach Anträge gestellt worden, deren wesentlicher Inhalt dahin geht, daß das Incompatibilitätsgesetz für das Unterhaus nicht eher in Kraft treten soll, als nicht ein entsprechendes Gesetz bezüglich der Incompatibilität der Mitglieder des Magnatenhauses geschaffen wird. Diese Anträge sind zwar sämmtlich abgelehnt worden, allein sie zeigen eine Strömung, welche die Ansichten der Vorlage erheblich verschlimmert. Ministerpräsident Széll hat darauf hingewiesen, wie verfehlt es vom taktischen Gesichtspunkte wäre, das Schicksal des vorliegenden Entwurfes, der nach so langwierigen Berathungen fertiggestellt worden ist, an die Bedingung einer Vorlage für das Magnatenhaus zu knüpfen, deren Zustandekommen in diesem Reichstage nicht zu gewärtigen ist. Principiell sei er (der Ministerpräsident) allerdings der Ansicht, die Frage der Incompatibilität bedürfe für das Magnatenhaus gleichfalls der Regelung. Er hat auch den Antrag gestellt, es möge in dem Gesetze für das Abgeordnetenhaus ausgesprochen werden, daß die Incompatibilität durch ein gesondertes Gesetz für die erste Kammer zu regeln sei, und dieser Antrag ist im Ausschusse angenommen worden. Es ist jedoch nicht zu bezweifeln, daß, falls die Gegner der Regelung der Incompatibilität und die Anhänger der sofortigen Regelung für das Abgeordnetenhaus und für das Magnatenhaus in geschlossenen Reihen abstimmen, das Zustandekommen der Vorlage leicht vereitelt werden kann. Nun kann man über die Incompatibilität verschiedener Meinung sein, und die Anschauung ist keineswegs ungerechtfertigt, daß diese Angelegenheit in ihrer Bedeutung weit überschätzt wurde, auch ist die Anzahl der Abgeordneten, die durch ihr Interesse und ihre Erwerbsstellung nach irgendwelcher Richtung in Abhängigkeit gerathen sind, sicherlich eine so minimale, daß der Charakter und die Abstimmung des Hauses schwerlich jemals davon beeinflusst wird. Es macht sich allerdings die Rückwirkung der Incompatibilitätsbewegung in der Richtung geltend, daß in dem gegenwärtigen Sta-

dium der Geist des Argwohnes und der Verdächtigung die Stimmung des Hauses weit mehr beeinflusst, als dies im Interesse der sachlichen Prüfung der Vorlagen wünschenswert ist. Auch hat die Discussion über die Incompatibilität die öffentliche Meinung so sehr beschäftigt, und die Anschauung, daß das Abgeordnetenhaus in dieser Richtung unbedingt reformbedürftig sei, ist in so weiten Kreisen verbreitet worden, daß das Scheitern der Vorlage, und geschähe dies aus den denkbar besten und liberalsten Gründen, ein bedenklicher Fehler wäre. Im Ausschusse wurden vortreffliche Argumente für die Ausdehnung der Incompatibilität auf das Magnatenhaus vorgebracht. Zu diesen läßt sich aber nicht die Ansicht zählen, daß durch die Beschränkung der Regelung auf das Unterhaus dessen Gewicht und Einfluß vermindert würde; es würde vielleicht der Einfluß, und zwar ein ungehöriger, antiparlamentarischer Einfluß einzelner Mitglieder eingeschränkt werden, das Haus als Ganzes würde jedoch unstrittig an Autorität bedeutend gewinnen. Ebenso gewiß ist es auch, daß, wenn socialen und wirtschaftlichen Einfluß immer einzelne Mitglieder der ersten Kammer ausüben können, das politische und moralische Ansehen des Magnatenhauses als Körperschaft einen schweren Schlag erleiden würde, falls es der im Gesetze ausgesprochenen Forderung einer Regulierung der Incompatibilitätsfrage hartnäckig Widerstand leisten wollte. Es ist übrigens ungerecht, von vornherein anzunehmen, daß das Magnatenhaus die öffentliche Meinung, welche für die Reform gewonnen worden ist, auf die Dauer ignorieren würde. Alles das spricht gegen das Junction der Vorlage für das Abgeordnetenhaus und Magnatenhaus. Nicht zum mindesten ist jenes schlagende Argument des Ministerpräsidenten zu beachten, daß der Verdacht rege werden würde, die Arbeiten des Ausschusses seien nicht ernst gewesen. Diese drohende Gefährdung des Ansehens des Parlamentes durch Zweifel an seinem Ernst kann schließlich keiner Partei gleichgiltig sein.

Feuilleton.

Ueber das Fußballspiel.

Von L. S. F.

Unter den Sportsarten, welche uns England überliefert hat, beginnt in letzterer Zeit das Fußballspiel immer mehr bei uns einzubürgern und Anhänger zu gewinnen. Es ist auch in der That unter welchen englischen Rasenspielen unstreitig dasjenige, welches am meisten die körperliche Gewandtheit, die Kraft und die Kühnheit entwickelt und daher wie kein zweites geeignet erscheint, als hygienisches Hilfsmittel aufgefasset zu werden, um unserer überarbeiteten, nervösen Jugend zur richtigen Uebung und Stählung des Körpers zu verhelfen.

Leider sind die Leiter unserer modernen Jugend etwas zuviel von den Zielen der alten Culturvölker abgekommen, deren höchstes Streben die Heranbildung einer tapferen und starken Jugend war. Mens sana in corpore sano sollte auch heute noch von den Amerikanern und Engländern als richtig erkannt und befolgt werden.

Der Engländer benützt jede freie Minute, um Fußball, Cricket oder einen anderen Sport zu betreiben. Dies gilt nicht bloß von den Kaufleuten und Bureaubeamten, sondern auch von den nachmaligen Trägern der Wissenschaft, den Studenten. Englands High life thut es allen anderen zuvor.

Allerdings ist Englands feuchtes, gemäßigtes Klima für Spiele dieser Art ganz besonders geeignet. Wenn wir jedoch diesseits des Canales auch nicht ganz die gleich günstigen Bedingungen besitzen, so wird man doch nicht behaupten wollen, daß dies ein Hindernis für deren Einführung bei uns sei. Die letzten zehn Jahre haben das Gegentheil bewiesen, und das

Fußballspiel hat ebensowohl in Deutschland und Frankreich als auch bei uns in Oesterreich erfreuliche Fortschritte gemacht. Braunschweig genießt die Ehre, ein Centralpunkt für die Pflege der englischen Rasenspiele zu sein und in dieser Richtung bahnbrechend gewirkt zu haben; aber auch anderorten wird man allmählich einsehen, daß den Schülern nicht bloß Lernen, sondern auch Bewegung nöthig ist, und ein-sichtsvolle Schulleitungen werden sich dem als notwendig erkannten Bedürfnisse nicht verschließen und ihren Zöglingen mit Rath und That beistehen, wie dies schon im benachbarten Graz der Fall ist, wo bereits mehrere mehrere wadere Mittelschul-Fußball-Mannschaften bestehen.

Das Fußballspiel steht schon in hohem Alter. Einer alten Tradition zufolge sollen die römischen Cohorten im Jahre 217 das Spiel in Britannien betrieben haben. Die erste historische Nachricht datiert aus dem Jahre 1349 und findet sich in einer Parlamentsacte, welche Eduard III. erließ und in der er das Fußballspiel verbot. Doch half kein Verbot, das Fußballspiel entwickelte sich immer weiter. Bis zum Jahre 1863 spielte jeder nach eigener Manier; die Regeln waren die verschiedensten. Die älteste Art des Fußballspieles war diejenige mit Aufnehmen des Balles. In dem vorerwähnten Jahre aber kam ein großer Zwiespalt in die englischen Fußballer. Die Folge davon war, daß eine Menge Clubs zusammen-traten und eine Vereinigung gründeten; diese gab für ihre Anhänger Normalregeln heraus, sie führte das Spielen ohne Aufheben des Balles ein, und diese Associationsregeln sind es, nach denen heute fast überall gespielt wird.

Zum besseren Verständnisse dieser Regeln geben wir nun vorerst eine Beschreibung des Fußballplatzes. Derselbe ist ein Rechteck von 120 m Länge und 60 m Breite; der ganze Umfang des Platzes ist durch Kalklinien abgesteckt; ferner ist derselbe der Länge nach

in der Mitte in zwei Hälften getheilt; diese beiden Hälften sind die gegnerischen Spielfelder. Am den Mittelpunkt dieser Halbierungslinie ist ein Kreis von 9 m Halbmesser gezogen; die beiden Längslinien des Platzes sind die Mark-(Out-)Linien, die beiden Breitlinien die Mal- oder Goalinien; in der Mitte dieser Breitlinien sind beiderseits Thore (Goals) aufgestellt. Vor den Thoren sind zwei Linien, eine 5½ m von den Pfosten, die andere 11 m von denselben in den Platz hineingezogen.

Das Spiel besteht nun aus zwei Parteien; jede dieser aus elf Mann. Diese elf Mann sind in vier Treffen aufgestellt, und zwar in den fünf Stürmern (Forwards), den drei Markmännern oder der Deckung (Halfbacks), den zwei Vertheidigern (Wads) und dem Thorwächter (Goalmann). Bei Beginn des Spieles stehen die Stürmer auf der Mittellinie des Platzes, die Markmänner hinter diesen; wieder hinter letzteren befinden sich die Vertheidiger und schließlich der Thorwächter im Thore.

Der Zweck des Spieles ist nun, unter Beobachtung der weiter unten folgenden Regeln den Ball durch das gegnerische Thor zu stoßen. Der Verlauf des Spieles ist nachstehender: Die beiden Parteien lösen um das Spielfeld. Die gewinnende wählt dasselbe; dafür hat die verlierende Partei den ersten Stoß (Kick). Die Stürmer der abstoßenden Partei stehen auf der Mittellinie, während die gegnerischen Stürmer auf der Peripherie des Kreises Stellung nehmen, da sie sich nicht mehr als neun Meter den ersteren nähern dürfen.

Das Spiel beginnt mit einem Platzstoße des Mittelstürmers ins gegnerische Feld. Zu Anfang liegt eine offene Feldschlacht vor, die sich jedoch bald in einen Vertheidigungskampf verwandelt, sobald eine Partei zum Weichen gebracht wird; dieser Kampf endet meist mit dem Siege der angreifenden Partei, indem diese den Ball durch das gegnerische Thor

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Mai.

Der Brünner „Tagesbote“ zollt dem Wirken des Ministerpräsidenten volle Anerkennung. Herr von Koerber habe zum richtigen Mittel gegriffen, um die Gefundung der Verhältnisse herbeizuführen. Wohl sei das Parlament noch nicht über alle Fährlichkeiten hinaus, und ein Wunderthäter sei auch der Ministerpräsident nicht; aber er sehe wenigstens nicht die höchste Staatsklugheit im „Fortsetzen“. Die wirtschaftlichen Fragen seien jetzt in den Vordergrund gerückt und ließen sich durch kein Intriguenpiel mehr von der Tagesordnung absetzen.

Der Krakauer „Gaz“ warnt vor oberflächlicher oder überstürzter Behandlung der Projecte der Regierung, da es sich um einen Aufwand von Millionen, um schwierige, complicierte Fragen technischer und wirtschaftlicher Art handle. Jeder Fehler könnte den Staat und somit auch Galizien empfindlich schädigen. „Politik“ meint, die Wasserstraßenvorlage sei geeignet, auch bei denjenigen ernste Bedenken zu erregen, welche das Canalproject früher bedingungslos acceptiert haben. Es wäre ein schlimmer Fehler, die Vorlage principiell abzulehnen, sie bedürfe aber einer ruhigen und gewissenhaften Prüfung. — „Moravska Orlice“ glaubt, der Donau-Ober-Canal werde sich selbst erhalten und eine wichtige Communication für den Austausch von Waren aller Art in Mittel-Europa werden.

Wie man aus Rom berichtet, hat die Rede des Kaisers Wilhelm II. im Kloster der Benedictiner in Maria Laach, in welcher der Monarch so großes Wohlwollen für diesen Orden an den Tag legte, in den kirchlichen Kreisen einen tiefen Eindruck erzeugt. Man weist auf den Contrast zwischen diesem Beispiel religiöser Toleranz eines protestantischen Herrschers und den in mehreren lateinischen Staaten entbrannten Kampf gegen die geistlichen Orden hin. Unberührt von solchen Erscheinungen bleibe jedoch der Cardinal-Staatssecretär Rampolla, der gegenüber Deutschland in seiner übelwollenden Haltung verharret und in seiner maßlosen Franzosenfreundlichkeit der von der deutschen Reichsregierung seit langem gewünschten Gründung einer katholisch-theologischen Facultät in Straßburg noch immer Schwierigkeiten entgegengesetzt.

In den türkischen Regierungskreisen sieht man dem Verlaufe der bevorstehenden Tagung der kretischen Nationalversammlung nicht ohne Besorgnis entgegen. Berichte aus Kreta bestätigen, daß in den Verhandlungen der Kammer die Erörterung der Frage über die Art der Verwirklichung der nationalen Aspirationen der Kreter einen breiten Raum einnehmen werde. Die beiden einander gegenüberstehenden Gruppen verfolgen Richtungen, denen das Ziel der vollständigen Aufhebung der Souveränität der Türkei gemeinsam ist; die eine strebt den Anschluß an Griechenland, die andere die völlige Autonomie der Insel an. Die Pforte erkennt die ein-

wandfreie Haltung der vier Mächte, welche erst kürzlich wieder den Obercommissär Prinzen Georg von der Aufrechterhaltung der von der internationalen Commission in Rom gefassten Beschlüsse unterrichten ließen, vollauf an, hegt jedoch die Besorgnis, daß die Strömungen auf Kreta auf die Schaffung eines fait accompli hinwirken werden, welches geeignet wäre, die kretische Frage neuerdings auf die Tagesordnung zu stellen. Wie versichert wird, ist die Pforte bemüht, dem Eintreten einer derartigen Eventualität auf diplomatischem Wege — so weit dies möglich ist — vorzubeugen. Ihre Besorgnisse gehen hauptsächlich dahin, daß die Aspirationen der Kreter von der einen oder anderen Seite schließlich eine weitergehende Unterstützung finden könnten, als mit der officiellen Stellungnahme der vier Mächte vereinbar wäre. Die Pforte möchte nun Sicherheit darüber erlangen, daß die ihr von den vier Mächten ertheilten Zusagen, den status quo auf Kreta aufrecht zu halten, durch etwaige Beschlüsse der kretischen Kammer keine Erschütterung erleiden werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Vogelermord in Italien.) Man schreibt der Fref. Ztg. aus Rom vom 27. April: Obgleich auch in Italien eine starke Propaganda gegen die Jagd auf Singvögel besteht, ist einstweilen noch keine Abnahme des Jagdtriebes zu spüren. Die Zeitungen berichten im Gegentheile mit der alten Naivität über den „Beginn der Jagdaison.“ So heißt es im „Corriere di Napoli“: „Wiederum hat die so langersehnte Saison begonnen. Die ersten Wachteln sind in Stifida erschienen. Wenn also das Wetter schön bleibt, können wir eine reiche Beute voraussehen, und unsere Voraussicht und Hoffnung ist umsomehr berechtigt, als die französische Regierung die Jagd mit Nehen an den Küsten von Algier und Tunis dieses Jahr verboten hat.“ Der römische „Messagero“ schreibt noch anders: „Längs der tyrrhenischen Küste sind schon zahlreiche Wachtelschwärme eingetroffen, wie sie in gleich großer Zahl in den letzten Jahren nicht beobachtet wurden. Diese Invasion des geflügelten ledernen Bratens hat unsere weitverzweigte Jägerschar ganz außer Rand und Band gebracht. Das Gewehrfeuer wird in aller Frühe eröffnet und dauert bis gegen 10 Uhr, wo die Jäger allmählich vom Schießen und Töbten müde geworden sind. Weniger stark ist das Schießen nach Mittag, doch fallen die armen Wachteln noch zu hunderten. Glückselig sind die wenigen Thiere, die dem Gewehre entfliehen und sich im Kornfelde verbergen können, wo sie freilich nur bis zum August geschützt sind, denn dann beginnt erst die Hauptschlacht. Es ist wirklich ein unerbittlicher Krieg, der in diesen Tagen gegen die Wachteln geführt wird. Die armen Thiere verlassen bei Sonnenuntergang die afrikanische Küste; bei gutem Wetter vollenden sie ihre Reise in wenigen Stunden, da sie sehr schnell fliegen und durchschnittlich 150 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Freilich gelangen nicht alle ans Ziel; von der Müdigkeit übermannt, fallen sie ins Meer, wenn sie nicht das Glück haben, auf irgendeiner Insel auszuruhen zu können. Die glücklichen aber, die unseren Strand erreichen, fallen meist dem Blei zum Opfer; denn in dieser Jahreszeit bilden gebratene Wachteln mit jungen Erbsen eines der leckersten Gerichte, und so sehr ich ihr trauriges Los beklage, so lache ich doch grausam und gefräßig, wenn sie in Reih und Glied auf einer Schüssel Risotto ausgebreitet liegen.“

ebenfalls ein Fehler; der Schiedsrichter pfeift ab, worauf die gegnerische Partei den Ball von jener Stelle, wo er hinausgieng, ins Feld der ersteren wirft. (Hat z. B. die Partei A hinausgetrieben, so wirft den Ball die Partei B ins Feld.) Dabei muß der hereinwerfer auf der Linie stehen und den Ball mit beiden Händen über den Kopf in das fremde Spielfeld werfen. Das hereinwerfen soll der Flügelmarkmann, und zwar so rasch als möglich besorgen.

Treibt eine Partei den Ball über die Endlinie des gegnerischen Spielfeldes, so hat der Gegner „Ankick vom Goal“, das heißt, der Thorwächter legt den Ball 5½ Meter vor sein Thor und stößt ihn hierauf ab. Prallt der Ball an den Pfosten des Thores ab, und springt er wieder ins Feld, so ist er im Spiele.

Treibt hingegen eine Partei den Ball hinter die Endlinie ihres eigenen Spielfeldes, so haben die Gegner „Ecke“ erzielt, das heißt, der Ball wird einen Meter von der nächsten Ecke auf der Längslinie aufgestellt und von dem Flügelstürmer auf das Thor geschossen.

Vegeht eine Partei elf Meter vor ihrem Thore einen Fehler, so muß der Schiedsrichter auf Verlangen der Gegenpartei einen „Eilmeterstoß“ gewähren, das heißt, der Ball wird auf die Eilmeterlinie gelegt; alle Spieler müssen fünf Meter hinter den Ball zurück; im Thore steht der Goalmann, und nun tritt ein Spieler, gewöhnlich derjenige, der den sichersten Schuß hat, zum Balle und schießt aufs Thor; geht der Ball durchs Thor, so zählt dieses. Eilmeterstöße sind sicher Goal, daher die Spieler, besonders die Vertheidiger, sehr darauf bedacht sein müssen.

Die Aufgabe der einzelnen Spieler läßt sich kurz also zusammenfassen: Die Stürmer sollen den Ball so lang als möglich treiben, jedoch bei Annäherung eines Gegners sofort ihren Mittstürmern ab-

— (Ein Duell coram publico.) Als Doctor Sibelli mittags das städtische Hospital in Cagliari verließ, näherte sich ihm eine Frau und schoss mit einem Revolver auf ihn. Der Schuß gieng fehl. Sibelli hatte die Waffe gegenwart, auch seinen Revolver zu ziehen, um ihn auf die Frau zu richten. Aber auch diese hatte die Waffe wieder schußbereit in der Hand. Beide feuerten gleichzeitig. Der Arzt sank, ins Herz getroffen, todt zu Boden, die Frau erhielt eine schwere Verletzung am Oberschenkel. Vor dem Richter gab sie an, 29 Jahre alt zu sein und Sain Antonia di Billgermosa zu heißen. Sie sei dem Arzte, der sie versührt und verlassen habe, aus Turin gefolgt, um ihn zu töbten.

— (Der Bäral's Nachtwächter.) Im belgischen Dorfe St. Lambert war ein Bärenführer angekommen, der zur Freude der Jugend Meister Peh tanzten ließ. Die Nacht verbrachte der Mann in der Scheune eines Bauern. In derselben befanden sich in einem Verschlage auch ein paar junge Schweine. Der Zigeuner und sein Bär schliefen fest, als die Thüre der Scheuer sich leise öffnete und ein Mann hereinerschlich. Der Dieb wollte gerade eines der Ferkel packen, als vor ihm eine große Gestalt sich erhob und ihn mit beiden Armen umfaßte. Die Umarmung war so kräftig, daß der Gepackte ein lautes Geheul ausstieß. Der Bauer und seine Leute eilten mit Laternen und Feugabeln herbei und sahen zur allgemeinen Freude, daß der Bär einen gefährlichen Räuber in seinen Armen hielt, einen eben aus dem Zuchtstalle entlassenen berüchtigten Mann der Gegend. Meister Peh ließ nun auf Commando seinen Gefangenen los und übergab ihn der strafenden Gerechtigkeit.

— (Photographien mit natürlichen Farben.) Man berichtet aus Bern: Der hiesige Amateurphotograph Adolf Gurtner hat in der Bernischen Photographischen Gesellschaft Photographien mit natürlichen Farben vorgewiesen; einzelne Bilder erregten die Bewunderung. Der „Bund“ nennt das von Gurtner entdeckte, von ihm geheimgehaltene Verfahren eine geniale, epochemachende Erfindung.

— (Einschöner Titel.) Auf dem Theaterjettel einer Gastspielgesellschaft, die zur Zeit in der Hauptstadt eines kleinen deutschen Fürstenthums ihre Vorstellungen gibt, legt sich der Herr Director einen klangvollen Ehrentitel bei; er fügt seinem Namen hinzu: „Inhaber des Prädicates für höheres Kunstinteresse für das deutsche Reich.“ Gemeint ist damit, daß der glückliche Prädicat-Inhaber eine Concession für Theateraufführungen besitzt; in dieser Concession wird zwischen den Theateraufführungen, die ein „höheres Kunstinteresse“ haben, und zwischen den übrigen Vorstellungen, denen ein solches Interesse nicht zuerkannt wird, unterschieden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein hat sich gestern abends in Begleitung des Präsidialsecretärs nach Untertrain begeben.

— (Ernennung.) Der Handelsminister hat den hiesigen Postcontroller Ferdinand Tomazic zum Oberpostcontroller hier ernannt.

— (Militärisches.) In Durchführung der Organisation der k. k. Landwehr und des Landsturmes werden in Laibach mit 1. October l. J. ein Landwehr-Infanterie-Brigade-Commando, der Stab und das erste Feldbataillon, dann der Ersatz-Bataillons-Cadre des k. k. Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27, ferner das Landwehr-Ergänzungs-Bezirkscommando Nr. 27 und das Landsturm-

geben. Die Stürmer sollen alle gut aufs Thor schießen können, doch soll dies hauptsächlich der Mittelstürmer besorgen; die beiden Flügelstürmer sollen dem letzteren den Ball rechtzeitig (gewöhnlich, wenn der Vertheidiger naht) mitteln, während die Aufgabe der beiden Innenstürmer nebst des Zuspielens und gelegentlichen Schießens das „auf den Mann gehen“ und das „Mann halten“ ist.

Die Markmänner (Deckung) müssen sich eng an die Stürmer anschließen, dieselben durch kurzes Zuspielen an gut postierte Stürmer im Angriffe unterstützen, müssen jedoch, falls sie überspielt und ihre Vertheidiger bedrängt werden, die letzteren Thoren unterstützen, mit einem Worte, vor beiden Thoren arbeiten, daher diese den anstrengendsten Thoren haben. Der Mitteldecker (Centrehalf), der die Seele des Spieles ist, soll sicher im „Kickin“ (Rückwärts-ticken sehr wertvoll) und „Köpfen“ sein und soll, falls er nicht hiezu Gelegenheit hat, den Stürmern, seinen Flügeldeckern, den Ball zuspielen, welche wieder diesen an die Stürmer (gewöhnlich Flügelstürmer) bringen.

Die Vertheidiger sollen sich beim Angriffe ihrer Partei ebenfalls an die Deckung anschließen (jedoch nicht über die Mittellinie gehen), damit sie den Angriff rasch wieder nach vorwärts geben, falls der Angriff ihrer Partei abgewehrt wurde; sie sollen sicher und weit stoßen können; falls sie hart bedrängt werden, ist es oft gut, dem Thorwächter den Ball zuzuspielen, wodurch sie demselben einen sicheren und ausgiebigen Stoß verschaffen.

Der Thorwächter soll einen sehr weiten Winkel haben, soll Bälle mit Hand und Fuß in allen Richtungen sicher fangen und treffen können, doch soll er nie vom Fuße Gebrauch machen, solange er die Hände gebrauchen kann. Fängt er den Ball mit der Hand, so soll er ihn möglichst rasch und weit ins Feld stoßen.

Regimentscommando Nr. 27 zur Aufstellung gelangen, während die gegenwärtig hier befindlichen Landwehr-Infanterie-

(Stempel.) Anlässlich einer Anfrage hat das Finanzministerium ausgesprochen, dass die zur Geltend-

(Der Landeshilfsverein vom Nothen Kreuz für Krain) hat den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit im XXI. Vereinsjahre 1900 heraus-

(Wohlthätigkeits-Bazar zugunsten des Elisabeth-Kinderospitales und der Armen des Frauen-Hilfsvereines in Laibach.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass Mittwoch-

(Ausgeschiedene Lehrstellen.) An der Polas- und Arbeiterschule des k. und k. Sec-Arsenales

nicht zu den eigenen Stürmern; hat er dazu nicht Zeit, so soll er den gefangenen Ball rasch auf-

Erfüllt jeder Spieler diese seine Aufgabe, so wird der Mannschaft gewiss eine gute sein; jeder Spieler

Das Fußballspiel ist in der That ein so unschuldiges und so kräftigendes Vergnügen, dass man gar

das Spiel unserer reiseren männlichen Jugend wärmstens empfehlen, und nicht bloß ihr allein, sondern

unsern künftigen Angehörigen, die durch ihren Beruf an den Schreib-

Stelle eines Volksschullehrers zur Besetzung. Für die letztgenannten drei Stellen wird der Nachweis über die entsprechende Lehrbefähigung gefordert.

(Decorierung.) Gestern um 10 Uhr vormittags fand im Hofe der neuen Infanterie-Kaserne die feierliche Decorierung der beiden Hauptleute des 27. In-

(Turnprüfung.) Im Sotolsaale des „Narodni Dom“ wurde gestern um 11 Uhr vormittags vor geladenen Gästen, unter denen sich insbesondere zahlreiche Damen be-

(Wortabgaben.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines heute einen Vortragsabend.

(Die ersten Kirschen) wurden heute auf den Markt gebracht.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(11. Fortsetzung.)

„Frau Professor Zork, geborene Wobson, richtig, da haben wir's ja!“ rief Doctor Weipert. „Ich kenne die Dame sogar persönlich sehr gut. Und Sie glauben sicher —“

„Wir vermuthen, dass diese Frau Zork mit meiner verschwundenen Nichte Ellen van der Hutten identisch ist, aber wir können natürlich nichts behaupten.“

„Aber es läge doch nur in Frau Zorks eigenem Interesse, die Wahrheit zu sagen, wenn sie in Wirklichkeit jene Ellen van der Hutten ist?“ rief Weipert. Der Greis zuckte die Achseln. „Wir hielten es für besser, sie vorderhand nicht darüber aufzuklären.“

(Denkmal-Entthüllung.) Am 2. d. M. um 9 Uhr vormittags fand auf dem Friedhofe zu Sanct Martin bei Litzai die Entthüllung des Denkmals statt, welches dem verstorbenen Oberlehrer und Componisten Johann Bartl errichtet worden war.

(Ausnahme in das Kaiser Franz Josef-Spital zu Kambia.) Das Spital der barmherzigen Brüder in Kambia ist gegenwärtig derart überfüllt, dass der Bettenbelag von 77 auf 85 erhöht werden musste.

(* Schadenfeuer.) Am 25. v. M. gegen halb 5 Uhr früh entstand im Hause des Besitzers Franz Kastelic in Stofelica ein Feuer, durch welches beim Hause der Dachstuhl, desgleichen bei der Harse der ganze Dreschboden und endlich ein Schweinestall eingestürzt wurden.

(Maifeier in Sagor.) Wie uns aus Sagor berichtet wird, musste die von der Arbeiterschaft der Kohlenwerke in Sagor geplante Maifeier, bestehend in einem Auszuge der Arbeiterschaft und Volksfeste unter freiem Himmel, zum größten Theile ob anhaltenden Regenwetters unter-

bildeten Kreisen der ganzen Welt bekannt gemacht. Frau Professor Zork galt noch immer für eine schöne Frau; der einzige Sohn des Ehepaars hatte in Deutschland studiert; er beschäftigte sich hauptsächlich mit schöngestirter Schriftstellerei, und redigirte das Feuilleton einer angesehenen New-Yorker Tageszeitung.

Weipert hatte die Frau Professor während einer längeren Krankheit behandelt und sie dadurch näher kennen gelernt. Frau Zork war eine ziemlich anspruchsvolle Dame; in eingeweihten Kreisen wollte man wissen, dass ihre kostspielige Lebensweise und ihr eleganter Haushalt sich nicht mit den Mitteln ihres Gatten deckten.

„Wenn ich Ihnen irgendwie in der Sache nützlich sein könnte, Onkel,“ sagte er zögernd. „Zawohl! Darauf habe ich gerechnet! Als ich vor zehn Jahren den Wunsch aussprach, du möchtest nach New-York gehen, leitete mich eine doppelte Absicht. Einmal wusste ich, dass du dort dein Glück begründen würdest und dass ich durch meine früheren Verbindungen mit einigen der amerikanischen Geldmatadore dir den Weg dazu ebnen konnte, und zweitens erhoffte ich von deinem Verkehre in der New-Yorker Gesellschaft einiges zur Erlangung meines Zieles.“

„Ja, ich bin die Gesuchte“ — während sie es in Wahrheit doch nicht ist? Auch diese Möglichkeit müssen wir erwägen!“

„Das ist allerdings eine kitzelige Sache.“ Weipert versank in ein nachdenkliches Schweigen. Vor einigen Jahren hatten die Zorks in New-York gewohnt und dort in den besten Gesellschaftskreisen verkehrt.

„Wenn ich Ihnen irgendwie in der Sache nützlich sein könnte, Onkel,“ sagte er zögernd. „Zawohl! Darauf habe ich gerechnet! Als ich vor zehn Jahren den Wunsch aussprach, du möchtest nach New-York gehen, leitete mich eine doppelte Absicht. Einmal wusste ich, dass du dort dein Glück begründen würdest und dass ich durch meine früheren Verbindungen mit einigen der amerikanischen Geldmatadore dir den Weg dazu ebnen konnte, und zweitens erhoffte ich von deinem Verkehre in der New-Yorker Gesellschaft einiges zur Erlangung meines Zieles.“

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for time, temperature, wind, and sky conditions. Includes data for 11 AM, 1 PM, 3 PM, 5 PM, and 7 PM.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 13.0° und Sonntag 13.7°, Normale: 12.5°, beziehungsweise 12.7°.

Lottoziehung vom 4. Mai. Zins: 58 46 65 90 76. Triest: 30 43 26 90 27.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funfel.

Veränderung. Die Seidenwarenfabrik Brüder ...

erschien: Dr. E. Vogel: ...

Dr. R. Krügener: ...

Zu beziehen von Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.

Schriften- und Wappenmalerei

auf Glas, Holz und Blech. Künstlerische Ausführung, billige Preise bei Bruder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. (931) 11-2

Verlangen Sie ausdrücklich Eisenhaltigen Wein des Apothekers Piccoli in Laibach (empfehlenswert für blutarme, nervöse und schwache Personen) (668) 6

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Anteilnahme während der Krankheit und aus Anlass des Hinscheidens unseres vielgeliebten Bruders, beziehungsweise Onkels, des Herrn Johann Trattnik

die trauernd Hinterbliebenen. Laibach am 4. Mai 1901.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 7. Mai 1901, um 10 Uhr vormittags, in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen.

Die Unterzeichneten geben im eigenen und im Namen aller übrigen Anverwandten tiefbetrübt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Dr. Leo Filasferro

f. l. Notar in Drachenburg welcher nach langem Leiden in Laibach sanft im Herrn entschlafen ist. Das Beichenbegängnis findet Dienstag, den 7. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags vom Landesospitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Franciscanerkirche zu Maria Verkündigung gelesen. Laibach am 5. Mai 1901.

Karoline Filasferro, geb. Baumgartner, Gattin. - Ottilie Badl, geb. Filasferro, Bertha von Schwingenschlögel, geb. Filasferro, Schwestern. - Otto Filasferro, f. l. Landesgerichtsrath, Karl Filasferro, f. l. Notar, Brüder. Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden unserer unvergesslichen, innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter, der Frau

Francisca Kattauer, geb. Redlich

welche Sonntag, den 5. Mai, nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, um halb 3 Uhr nachmittags, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 7. Mai, um halb 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Maria Theresien-Strasse, Coliseum, feierlich eingeseignet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe gebettet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen. Laibach am 6. Mai 1901. Josef Kattauer, Marie Keppnit, geborene Kattauer, Alberta Kattauer, Kinder. - Josef Keppnit, Schwiegerjohn.

Course an der Wiener Börse vom 4. Mai 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatsschuld, Handbills, Eisenbahn-Prioritäten, Actien, and Banken.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Kein Staub mehr! Kein Aufreiben, kein Aufspritzen der Holzfussböden mehr! Absolut kein Staub! Zentners gesetzlich geschütztem Stauböl.

(1686) **Präf. 1013**
4/1.
Concurs-Ausschreibung.
Beim 1. f. Landesgerichte in Laibach ist eine Gefangenauflöserstelle mit dem Gehalte jährlicher 800 K., 25% Activitätszulage und dem Ansprüche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.
Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, in denen sie auch die Kenntnis der slowenischen Sprache nachzuweisen haben bis 10. Juni 1901 beim 1. f. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.
Laibach am 2. Mai 1901.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, sonnseitig, sucht Beamtenwitwe mit Augusttermin. Anträge unter «52 J.» postlagernd Laibach erbeten. (1646) 2-2

Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Speisekammer, Vorzimmer, Keller und Dachboden, ist mit Augusttermin Slomšekgasse Nr. 13 zu vermieten. Jahreszins 700 K. (1651) 3-2

Ein der deutschen Sprache mächtiges **Fräulein** wünscht als **Bad-Cassierin** in einem Curorte unterzukommen. Offerte unter «Fräulein» postlagernd Laibach erbeten. (1648) 3-2

Wohnung

am Vodnikplatz Nr. 2, bestehend aus drei Zimmern, wovon zwei parketiert sind, sammt Zugehör, ist für den August-Termin zu vermieten. (1668) 3-2
Näheres im Spezereigeschäfte daselbst.

Im Café Casino

sind aus zweiter Hand zu haben:

Bohemia, Militär-Zeitung, Slovenski Narod, Pester Lloyd, Berliner Deutsche Zeitung, Deutsche Wacht, Grazer Montags-Zeitung, Wiener Montags-Zeitung, Interessantes Blatt, Triester Zeitung, (1623) Ostdeutsche Rundschau. 3-3

Unglaublichen Effect

erzielt man beim Waschen

mit Reithoffers patentierter

Schnellreinigungs-Seife

absolut unschädlich.

Erhältlich bei

Edmund Kavčič

Prešerenngasse.

Ebendort: amerikanische Glanzstärke-Crème, feinste französische Gallerte zum Weinklären, Lager von echten Brantweinen. (360) 76

Fussboden-Wichse
für Parket-, Brettel-, lackierte Boden etc.
in unübertroffener Qualität
nach dem Auftragen einen Luft reinigenden, angenehmen Geruch hinterlassend
offeriert farblos, licht-, mittel- und dunkelgelb, sowohl offen in jeder Menge, als auch in Blechdosen à 1/4, 1/2 und 1 Kilo,
Adolf Hauptmann Laibach
Petersstrasse 41.

Das steirische Gastein (1103) 3-3
österreichische Südbahnstation (mit Eilzug von Wien 8, von Triest 5 und von Budapest 9 Stunden). **Kräftigste Akratotherme, 38,2° C.** bei Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Schwächezuständen, Verletzungen und nach Influenza. Badearzt: Univ. med. Dr. Richard Eder, emer. ärztl. Leiter der Wiener Privatheilanstalt für Rheumatismus. Prospekte gratis durch die **Bade-Direktion**.
Römerbad.

Pfandamtliche Licitation.
Montag, den 13. Mai 1901

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Februar 1900

verfezten und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt
Laibach, den 4. Mai 1901.

Curaçao, Anisette, (3764) 28-27
Cherry Brandy,
Fine Champagne à l'orange
u. s. w.
Alleinige Fabrik
in Amsterdam.
Gegründet 1679.
WYNAND FOCKINK
Königl. niederländischer Hoflieferant,
kais. kbnigl. österreichischer Hoflieferant
und vieler anderer europ. Höfe.
Fabrik-Niederlage:
WIEN
I., Kohlmarkt 4.
Auch zu haben in allen renommierten
Wein-, Spezerei- und Delicatessen-Handlungen

Wohnung
bestehend aus einem Zimmer mit Cabinet und Zugehör, sucht eine alleinstehende Frau pro August.
Gefällige Anträge an die Administration dieser Zeitung unter „Z. 35.“ (1578) 5-4

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht zum August-Termin eine aus drei Wohnzimmern sammt Zugehör bestehende (1614) 3-3

Wohnung.
Badezimmer erwünscht.
Anträge sind an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Alter Markt Nr. 26
im II. Stock, wasserseits, ist eine kleine, sonnseitige, trockene

Wohnung
bestehend aus 1 Zimmer und Cabinet sammt Zugehör, mit Auaust-Termin zu vergeben. Näheres dortselbst. (1647) 3-2

Polanastrasse Nr. 31, I. Stock, ist eine (1665) 6-2

Wohnung
mit drei Zimmern, Küche und Nebenbestand, theilen, mit August-Termin zu vermieten

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild.

Politische und Kultur-Geschichte

von Hans Kraemer

in Verbindung mit den hervorragendsten Fachmännern.

Eine glänzende Uebersicht

über den Entwicklungsgang auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens während der letzten 100 Jahre!

Haupt-Abschnitte: Staaten- u. Völkergeschichte
Geistiges Leben * Literatur
Bildende Künste * Musik * Forschungsreisen * Physik u. Chemie * Elektrotechnik * Post- u. Verkehrswesen * Technik u. Industrie * Sozialpolitik * Rechtspflege u. Gesetzgebung * Völkerrecht * Architektur u. Kunstgewerbe * Himmelskunde * Heilkunde * Ausgrabungen * Photographie * Buchgewerbe * Mode * Die Frauen * Theater * Pariser Weltausstellung * Krieg in Südafrika * Entwicklung des Heerwesens * Entwicklung der Flotten u. a. m.

Monumentales Prachtwerk

Komplett in 4 Bänden, Preis pro Band 16 Mk.

Auch in 80 Lieferungen à 60 Pfg. zu beziehen.

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung

(1682) Laibach, Congressplatz 2.

(1577) E. 83/1
7.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju okrajne posojilnice v mestu Kamnik, zastopane po dr. Valentinu Temnikerju v Kamniku, bo dne 17. maja 1901, dopoldne ob pol 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 4, dražba k hiši št. 68 v Loki pri Mengšu spadajočega posestva vlož. št. 97 kat. obč. Loka s pritiklino vred, ki sestoji iz nekaj malega gospodarskega orodja. Nepremičnini, katero je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2066 K 34 h, pritiklini pa na 49 K 62 h.

Najmanjši ponudek znaša 1410 K 64 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki zele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. II, dne 12. aprila 1901.

(1656) C. 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52
1.

Oklic.

Zoper 1.) Tomaza Kavčiča, 2.) Marijo Reven, roj. Oblak; 3.) Gregorja Kavčiča in Marijo Čeferin; 4.) Anžela Jereba; 5.) Evo Jereb, roj. Tomasa Marušo Jesenko, omož. Mohorčič; 6.) Kavčič in 7.) Lucijo Kopač, roj. Kovač, katerih bivališče je neznan. Podale pri c. kr. okrajni sodniji v Idriji po ad 1. Jožefu Veziloku, po ad 2. Gregorju Jereb; ad 3. Jakobu Kavčiču, ad 4. Janezu Potočnik; ad 5. Gregorju Jerebu iz Zirovskegavraha; ad 6. Gladek v Novivasi in ad 7. Mlinarju od tam tožbe zaradi vknjiženih terjatev. Na podstavi odredili so se naroki za ustno razpravo

na dan 10. maja 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji

V obrambo pravic tožencev jim postavlja za skrbnika gosp. Nagode v Idriji. Ta skrbnik bo stopal tožence v oznamenjeni stvari na njihovo nevarnost in dokler se ne oglašijo pri sodniji ne imenujejo pooblastenca.

C. kr. okrajna sodišče v Idriji, dne 28. aprila 1901.